

www.e-rara.ch

**Process Des Jüngsten Gerichts/ Nach Der vralten Weissagung des
Heiligen Propheten und Patriarchen Enochs**

Ulrich, Johann

Getruckt zu Basel, Jm Jahr 1668

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-52075>

Von dem Process des Jüngsten Gerichts, nach der Weissagung des h. Patriarchen Enochs, die
zwölffte Predigt

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Von
 Dem Proceß des Jüngsten Gerichts/
 Nach der Weissagung des H. Patriarchen
 Enochs/

Die Zwölffte Predigt.

Über Judæ/verf. 14. 15.

Es hat Enoch der sibende von Adam/gereweis-
 saget/vnd gesprochen: Sihe/der H. Erz kömmt mit sei-
 nen viel tausend Heiligen / das Gericht zu halten
 über alle/rc.

Eingang der Predigt.

Geliebte in unserem Herzen und Heyland
 Jesu Christo.

Es hat vor-und nach der Mensch-werdung Christi/
 deren Leuthen under den Juden und Christen gegeben/
 die dem hohen Artickel von dem Allgemeinen / Jüngsten
 Gericht/auß angeben des leyndigen Teufels/widersprochen/
 und das theils in der Lehr/theils im Leben.

In der Lehr hat der Vatter der Lugenen vor Christi Geburt zu
 Widersprecheren dieses grossen Tags gefunden die Sadduceer/wel-
 che die Auferstehung der Todten / und die unsterblichkeit der Seelen
 ausdruckenlich verneinet/und derhalben nothwendig auch läugnen müs-
 sen das Jüngste Gericht. Da dann/in dem sürgang / diß zubeobach-
 ten/das/obgleich under den Jüdischen Secten / diese der Sadduceeren
 an der zahl viel geringer gewesen/und auch der fromkeit und des eyfers
 halben/viel minder von den Juden geachtet worden/als aber die Pha-
 riseer : jedoch sie die mächtigsten gewesen an Reichen/ und Fürnehmen
 Na iij Leuthen/

Der Lehr
 von dem
 Jüngsten
 Gericht ist
 vor und nach
 der Mensch-
 werdung
 Christi wi-
 dersprochen
 worden.

Leuthen/ als welchen die Verläugnung der Auferstehung der Todten/ und des Jüngsten Tags/ zu fortsetzung ihrer Welt-freuden / gar bequem gewesen. Reiche/ und gwaltige Leuth/ die hier in zeit ihre Reichthumb / und ihren Gwalt sehr mißbrauchen / die hätten wol lieber/ daß kein Auferstehung der Todten/ und kein Jüngstes Gericht wäre: diese Sachen dienen nicht in ihren Kram. Das sagt ihnen ihr eignen Gewissen.

Aber auch nach den zeiten des H. Erzen Christi/ ungeachtet dieser Artickel von dem Jüngsten / und letzten Gericht/ so heiter und klar/ in dem Newen Testament dargethan worden/ daß er mit keinen Worten deutlicher könnte bekandt gemacht werden/ so hat doch der leydige Teufel under den Seelen verführischen Sectiereren/ eine grosse menge deren gefunden/ die diesen trostlichen Artickel haben läugnen dörfen: wie wir dann ihrer ein grosses Register geben könten/ wann es die Zeit/ und die Sach erfordern würde. Und eben die heutigen Socinianer/ in dem sie lehren/ daß der Gottlose durch den zeitlichen Tod an Leib und Seel zu Nichten werde/ was geben sie darmit anders zu verstehen/ als daß Sie die Allgemeine Auferstehung der Todten/ und hiemit das Jüngste Gericht verläugnen?

Socinianer
verläugner
des Jüngsten
Gerichts.

Grosse an-
zahl deren/
die das
Jüngste Ge-
richt ver-
läugnen mit
ihrem gott-
losen Leben.

Aber wie der leydige Teufel jederzeit deren auffgestiftet hat/ die das Jüngste Gericht verläugneten in der Lehr; also hat er zu diesen unseren letzten zeiten viel deren gefunden / und mit Namen eben auch under uns / die dasselbige verläugnen in ihrem Leben und Wandel. Schon zu den zeiten der E. Apostlen ist von Petro geweissaget worden: es werde in den letzten Tagen deren spöterren geben / die mit dem Jüngsten Tag ihr sahwerck treiben / und denselbigen in ihrem Leben verläugnen werden. 2. Petri/ Cap. III. vers. 3. 4. Und das sind die jenigen / sagt der Apostel/ die nach ihren eignen Glük-
sten wandlen; Gelt- und Gut- gierige/ die nach Haab/ und Gut trach-
ten mit geschräyen / plagen / und betriegen ihres Nechsten: es sind die Ehr-
geizigen / die sich und die ihrigen in Ehren-stand eintringen mit
übersehung Ehr und Eyds; es sind die freßer / säuffer / spieler/ hurer/
Ehebrecher; und alle die jenige/ die wider Gottes heilige/ und unbetrog-
ne Wort wandlen/ und leben/ je nach dem es ihnen der sündtliche Glast
ihres fleischlichen Herzens an die hand gibt. Das sind die/ welche das
Jüngste Gericht verläugnen in ihrem Leben.

Aber/

Aber/ungeachtet diese Leute leben/als wann kein Jüngstes Gericht seyn werde/so ist es doch allernächst vor der Thür. Dann gewislich wird die Langmütigkeit Gottes ein Ende haben/und der Tag des grossen Gerichts bald bald / und unversehens einbrechen wie ein Dieb in der Nacht/wie von den Seeligen Apostlen/und Christo dem Richter selbst geweissaget worden in dem Newen Testament / ja schon vor dem Sünd fluß / auß trieb des Geists Gottes/von dem H. Propheten und Patriarchen Enoch/ dem sitbenden von Adam / in diesen Worten: **Sehe/der HERR kömmt mit seinen viel tausend Heiligen/ Gericht zu halten über alle / und zu straffen alle ihre gottlosen/28.**

Nach anleitung dieser uralten / fürtrefflichen Weissagung/befinden wir uns in Erklärung des Gerichtlichen Processes/welcher an jenem grossen Tag vor dem Richterstuhl Christi wird geführt werden/ und haben jüngsthin eröffnet/welches der Sentenz/und Urtheil spruch/ der forderst über die Außgewählten / darnach über die Gottlosen wird gefellet werden/seyn werde/und wissen wir sehrner darbey zugewahren.

Dismalen kommen wir zu dem Elften Hauptstück des Gerichtlichen Processes/und wollen/vermittelst kräftigen beystands des Heiligen Geistes/beherzigen/welches da seyen

X I.

Die gründe/und ursachen der Urtheil/wor- auff namlich dieselbige sich gründe.

Da sagen wir nun/das Christus der HErr/der künftige Richter der Welt/selbst die gründe/und ursachen / beyder seiner Urthlen uns eröffnet Matth. Cap. XXV. vers. 35.36.37.28. Der Herr sagt daselbst: Wann Er zu seinen Außgewählten werde gesagt haben: **Kömmt her/ ihr Gesegneten meines Vatters/ ererbet das Reich/das Euch bereitet ist von der grundlegung der Welt an : so werde Er ihnen dieser seiner Urtheil folgende Gründe und Ursachen geben: Dann Ich bin Hungerig gewesen/und ihr habt mich gespeiset : Ich bin Durstig gewesen/und ihr habt mich geträncket : Ich bin ein Frembdling gewesen und ihr habt mich beherberget : Ich bin Nackend gewesen / und ihr habt mich bekleidet : Ich bin**
Kranck

Das Elfte
Hauptstück
von dem
Process des
Jüngsten
Gerichts.

Gründe der
Ersten Ur-
theil über die
Außgewählten.

Kranck gewesen/und ihr habt mich besucht : Ich bin Gefan-
gen gewesen/und ihr seht zu mir kommen. Wann dann die ge-
rechten Ihm werden antworten/und sagen : H^{Er}/wann haben wir
dich Hungerig gesehen/und haben dich gespeiset ? oder Dur-
stig/und haben dich geträncket ? Wann haben wir dich einen
Frembdling gesehen/und dich beherberget ? oder Nacket/und
haben dich bekleidet ? Wann haben wir dich Kranck / oder
Gefangen gesehen / und sind zu dir kommen : So werde dann
der H^{Er} zur gegen-antwort ihnen diesen bescheid geben : Warlich/
Ich sage Euch/was ihr gethan haben einem under diesen mei-
nen geringsten Brüdern/das habt ihr mir gethan.

Gründe der
Anderen Ur-
theil wider
die Verdant-
ten

Ich/was die grund und ursachen der Anderen Urtheil / die der
H^{Er} über die Gottlosen aussprechen wird / betreffen thut/so sagt der
H^{Er} abermalen/das / wann Er zu dem grossen hauffen zu seiner lin-
cken werde gesagt haben : Weichet von Mir/ihr verfluchten in
das ewige Feuer/das da bereitet ist dem Teuffel / und seinen
Englen ; Werde Er dieser seiner Urtheil ihnen folgende Gründe/und
Ursachen geben : Ich bin Hungerig gewesen/und ihr habet mich
nicht gespeiset : Ich bin Durstig gewesen/und ihr habet mich
nicht geträncket : Ich bin ein Frembdling gewesen / und ihr
habet mich nicht beherberget : Ich bin Nacket gewesen / und
ihr habet mich nicht bekleidet : Ich bin Kranck und Gefangen
gewesen / und ihr habet mich nicht besucht. Wann dann die
gottlosen Ihme werden antworten/und sagen : H^{Er}/wann haben
wir dich gesehen/Hungerig/oder Durstig/oder einen Frembd-
ling/oder Nackend / oder Kranck / oder Gefangen/und haben
dir nicht gedienet ? So werde der H^{Er} ihnen diesen bescheid zur
gegen-antwort folgen lassen : Wahrlich/Ich sage Euch/was ihr
nicht gethan habet einem under diesen geringsten/das habet ihr
mir auch nicht gethan.

Die beyden
Urtheilen
gründen sich
auff die werck
der Barm-
herzigkeit.

Also sehen wir/das Christus der H^{Er}/der künftige grosse Rich-
ter der Welt/sein Erste Urtheil über die gerechten/werde gründen auff
die Erstattung der Wercken der Liebe gegen dem Nächsten ; die An-
dere Urtheil aber wider die ungerechten/auff die **Underlassung** derselbi-
gen Wercken.

Es soll

Es soll ihm aber hier niemand einbilden/daß Christus der Herz specificierlich nur auff obermelte Werck der Liebe/ seine Urtheil wolle gegründet haben. Nein freylich: Es werden darunder alle anderen Frucht des Glaubens verstanden/die von dem Richter under dem Namen nur etlich weniger hier angezogen werden/und darzu nicht als Ursachen/ welche die Seligkeit verdienen sollen / sondern als öffentliche Zeugnissen/und Kennzeichen ihres Glaubens/welche umb des verdiensts Christi willen/auff Gnaden sollen belohnet werden. Und daß diesem also seye/erscheinet sich auff der vorderen Urtheil / in dero die Erste ursach der Seligkeit der frommen gestellet wird under den Segen des Vatters: Und die Seligkeit selbs nicht ein Verdienst genennet wird/ sondern ein Erb/ und dieses Erb ihnen zubereitet worden seye vor der grundlegung der Welt. Siehe Ephes.Cap.I.verf.4.

Möchtest villeicht fragen: Warumb gründet Christus der Herz/ der Richter der Welt seine Urtheil auff die Frucht des Glaubens? Warumb nicht auff den Glauben selbs? Warumb sagt Er nicht: Ihr Gesegneten meines Vatters/ererbet das Reich/dann ihr habet geglaubt? sondern viel mehr: Dann Ich war Hungerig/ und ihr habet mich gespeiset/2c.?

Antwort: der Herz gründet sein Urtheil auff dasjenige/was uns und der Welt am besten bekandt ist. Nun ist der Glaub verborgen in dem Herzen/machet sich aber bekandt in seinen Wercken. Der Glaub ist die Wurzel; aber die Werck sind die Frucht. Die krafft einer Wurzel/eines Zweygs/ eines Baums /thut sich herfür in der Frucht: an der Frucht sihet man / ob der Baum fruchtbar seye/ oder nicht. Also thut sich der Glaub herfür nicht so fast in seiner Natur/als aber in seiner Frucht/in den Wercken der Liebe: an der Liebe kennet man/ob der Mensch den Glauben habe / oder nicht. Darumb/wann der Richter zu denen einen sagen wird: Kommet her/ihr Gesegneten des Vatters/ ererbet das Reich: Dann Ich war Hungerig/und ihr habet mich gespeiset/2c. Zu den anderen aber: Weichet von mir/ihr verfluchten/in das Feuer; Dann Ich war Hungerig/und ihr habet mich nicht gespeiset/2c. so gründet Er seine Urtheil auff die Werck der Liebe/als auff diejenigen ding/ die sich äußerlich erzeigen/uns und der Welt gemeiner und bekant sind/

Was für
Wercke hier
verstanden
werden.

Frage.

Antwort.

Erste Lehr.
Wir müssen
unseren
Glauben er-
zeigen in den
Wercken.

als der Glaub/und verstehet aber dardurch den Glauben selbs/als von welchem die Liebe/und die Werck derselbigen entspringen. Ist hiemit eben so viel/als wann Er den Glauben selbs benennet hätte.

Darbey sehen wir jeh/dasß wann wir wollen Erben des Reichs der ewigen Herrlichkeit seyn/und zu seiner zeit von dem Richter der Welt/zur besizung desselben eingeladen werden/wir unseren Glauben an den Herren Jesum bezeugen müssen/durch die Früchte desselben/namlich die guten Werck.

Das ende/und der zweck unsers Glaubens ist die Seligkeit unserer Seelen/sagt Petrus in seiner Ersten Epistel/ Cap. I. 9. Und Paulus zu dem Thurn-hüter zu Philippis. Actor. Cap. XVI. 31. Glaube an den Herren Jesum/so wirstu/und dein Hause selig. Aber dieweil an jenem grossen Tag/der Herr nicht richten wird nach der innerlichen verborgnen Gnad des Glaubens/die in dem Herzen verschlossen ligt/sondern nach den Früchten/die auß dieser verborgnen Gnad herfür wachsen/so müssen wir nothwendig gute Werck auß unserem Glauben herfür wachsen lassen/damit der Glauben selbs von den Menschen erkannt werde. Es werden uns von den Gelehrten unterschiedenliche Kennzeichen des wahren Glaubens gegeben: aber das beste finden wir bey dem Seeligen Apostel Jacobo/ der in seiner Epistel/ Cap. II. vers. 18. sagt: Zeige mir deinen Glauben in deinen Wercken: Der Apostel will sagen: Du sagst du habest den wahren Glauben: Lieber lasse mir Ihne sehen/lasse Ihn herfür leuchten in frommẽ Leben/und Wandel/ damit er erkannt werde. Also Lucæ Cap. V. vers. 20. stehet von Christo/dasß Er ihren Glauben gesehen/und sie gehen/let habe. Nicht nur hat Er ihren Glauben gesehen mit dem Aug seiner Gottheit/ sondern Er hat Ihn auch gesehen in seinen Früchten und Würcungen. Sie legten den Kranken in ein Bett/ machten ein loch in das Dach/ und lieffen ihn hinunder zu Christo. Darumb hat wol geredet/wer auch inner geredet hat: Derjenige Glaub machet Selig/ den man sihet/ und nicht derjenige/der verborgen ligt. Als Isaac den Esau zu Segnen gedachte/da vermöchte die stim Jacobs so viel nicht/ dasß er ihn selbs Segnete/er mußte ihm die Hände darreichen/ damit er sie betasten könnte/und da er befande dasß es Esaus Hände waren/da Segnete er

nete er ihn erst. Also wird unser himelische Isaac/der künftige Richter der Welt / keinen Christen / umb seiner Worten/oder äußerlichen Rede/und Bekänntnis willen/in das Reich seiner Herrlichkeit einladen/ sondern er wird zuvor auch seine Hände betasten/und sehen/ob es nämlich Hände seines geliebten seyen / ob sie hier in zeit offen und miltreich gegen seinen armen Brüdern gewesen; und wann Er sie also befindet/ sie demzumalen erst zur besitzung seines Reichs einladen. Wird hiemit Christus der HErr/der gerechte Richter an jenem Tag richten nach den Früchten des Glaubens / nämlich nach den Wercken. Wie die Werck seyn werden / also wird auch seyn das Gericht. Darumb sagt Paulus Röm. Cap. II. vers. 5. Der HErr wird an dem Tag der offenbahrung seines gerechten Gerichts einem jeglichen geben nach seinen Wercken. Und 2. Corinth. V. 10. II. Wir müssen alle offenbahr werden für dem Richterstul Christi/auff daß ein jeglicher empfahe / nach dem er gehandelt hat/bey Leibs-Leben/ es seye gut/oder böß. Und in der Offenbahrung Cap. XXI: II. 12. sagt Johannes: Ich sahe einen grossen weissen Stul / und den der darauff saß/für welches Angesicht flohe die Erde/und der Himmel/und ihnen ward keine stette erfunden. Und Ich sahe die Todten beyde groß und klein stehen für Gote/und sie wurden gerichtet nach ihren Wercken. Das/das sol uns Füße machen/Liebe Christen/uns guter Wercken zubesseissen in unserem ganzen Leben.

Wir sehen aber auch auß denen Gründen / auff welche der Herr sein Urtheil fundiert/ daß wir an jenem grossen Tag/werden gerichtet werden/mehsten theils nach den Wercken der Barmherzigkeit. Zwaren werden alle unsere gute Werck belohnet werden; aber doch gedencet der HErr in seiner Urtheil nur der Wercken der Barmherzigkeit. Was sind dessen für Gründe / und Ursachen? Wir könten derselbigen unterschiedenliche bebringen/wir wollen aber nur des einen und anderen gedencen.

1. Ein Grund dessen ist/dieweil Gott der HErr weder das anhören seines Worts/noch das Gebätt/noch einiche andere Christen-pflicht uns abnehmen will / wo wir nicht unserem Neben-Menschen in der that Mitleiden/und Barmherzig-

Andere Lehr.
Wir werden
fürnemlich
gerichtet
werden nach
den wercken
der Barm-
herzigkeit.

Gründe die-
ser Lehr.

Erster Grund

keit erweisen. Das sagt der Seelige Apostel Paulus. 1. Corinth. Cap. XIII. vers. 3. Wann Ich all mein Haab den Armen gebe/ und liesse meinen Leib brennen / hätte aber die Liebe nicht / so wäre es mir nichts nuß. Also in der Prophecey Jesaiæ/ Cap. I. 14. sagt Gott zu seinem Volck: Meine Seele hasset ewere Newmonde / und Jahrzeiten / Ich bin derselbigen überdrüssig/ Ich bin ihrer müde/ Ich mag sie nicht leiden. Warumb aber diß? Es ist abzunemmen auß folgenden Worten: Ihr Hände waren voll Bluts: sie hielten kein Recht under ihnen: dem Undertruckten halfen sie nicht; dem Waisen schafften sie kein Recht/der Witwen sach schirmten sie nicht. Also/da das Volck in gedachter Prophecey Cap. LVIII. vers. 3. sich gegen Gott dem Herren erklagte: Warumb Fasten wir / und du siehest es nicht an? Warumb thun wir unserm Leibe wehe/ und du wilt es nicht wissen? Da antwortet ihm Gott der Herr: Das ist das Fasten/ das Ich erwehle; Laß Los/ welche du mit unrecht verbunden hast / laß Ledig/ welche du beschwärest/ gib Frey/ welche du drängest / reiß hinweg allerley Last: brich dem Hungerigen dein Brodt/ und die so in dem Elend sind / führe zu Hause. So du einen Nackend siehest/so kleide ihn/und verbirg dich nicht vor deinem eignen Fleisch. Also daß wir versicheret seyn können/daß der Herr keines unserer guten Wercken uns abnehmen wird/wo wir nicht Mitleiden und Barmherzigkeit gegen unserm Nächsten und Nebent. Menschen erzeigen.

Der Andere
Grund.

2. Der Andere Grund ist/dieweil der Herr/wie Hoseæ/ Cap. VI. vers. 6. stehet/an der Liebe und Barmherzigkeit / und nicht an dem Opfer/lust hat. Wann beydes/Opfer und Liebe/neben einander stehen mögen/als dann will Gott beyde haben: mögen sie aber nicht beyde bey einanderen bestehen; so will Er lieber/daß der Barmherzigkeit platz gegeben werde; Er will lieber seinen eignen theil verliehren/als daß der Arme das seinige hinderhaben müsse. Hiervon haben wir des H. Geistes ausdruckenlichen befehl / in der Epistel an die Hebreer/ Cap. XIII. vers. 16. Gutes zu thun/und mitzutheilen vergessest nicht; daß an solchen Opfern hat Gott ein wollgefallē.

So

So groß ist Gottes Liebe/und Barmherzigkeit/das Er seinem eignen Dienst abbruch thun laßt/damit der Mensch seines Trosts und Erquickung nicht ermangeln müsse. Höre/was unser Herz und Richter auch selber sagt: Wann du deine gaab auff dem Altar opferest/und wirfst allda eingedenck/das dein Bruder etwas wider dich hat; So lasse deine gaab vor dem Altar liegen/und versühne dich mit deinem Bruder/und alsdann kömme/und opfere deine gaabe. Matth. Cap. V. vers. 23. 24. Darbey sehen wir/das obgleich unsere Pflicht/die wir Gott dem HErrn schuldig sind/groß ist/jedoch Er gern leiden möge/das sein eigener Dienst hinderstellig gemacht werde/nur damit dem Menschen möge geholffen werden. Beweiset Gott der HErr eine solche Barmherzigkeit uns armen Menschen; Warum wolten wir selber nicht alle Werck der Barmherzigkeit gegen einanderen selbst bezeugen und erzeigen / füraus weiln wir wissen/das wir an jenem grossen Tag nach denselbigen werden gerichtet werden?

Gedenckest bey dir selber: Nun bin Ich genugsam berichtet/das an jenem Tag der HErr uns fürnemlich richten werde nach den Wercken der Barmherzigkeit/und auß was Gründen Er es thun werde. Ich möchte aber auch mit wenigem venehmen/wieviel/und welches Wercke der Barmherzigkeit seyen. Da fasse nun zur antwort/das der Wercken der Barmherzigkeit so viel sind/als viel gattungen mangels/und armuts sich in der Welt befinden.

Es können aber die Werck der Barmherzigkeit abgetheilt werden

1. in Leibliche/und 2. Geistliche.

2. Was die Leiblichen betrifft; so gehen dieselbigen auff den mangel des Leibs. Der Mensch mangelt eintrweder Speise/oder Trancf/oder Kleider/oder ein Wohnung/oder Freyheit/oder Abwart/oder ein Grab. Nach der proportion dieser stucken/werden der Barmherzigkeit gemeinlich sieben Werck zugeschrieben. 1. Den Hungerigen speisen. 2. Den Durstigen träncken. 3. Den Nackenden kleiden. 4. Den Gefangnen ledig machen. 5. Die Kranken besuchen. 6. Die Fremdben beherbergen. 7. Die Todten vergraben. Aber noch viel andere können beygefügt werden: Als da sind. 8. Den Kranken Arzneyen verschaffen. 9. Erkältete Leuthe in die warme Stuben lassen; Dann die Kleider bewahren nicht allezeit vor frost/und kälte; oder wir sind

Bb iij

nicht

Vericht/
welches da
Werck der
Barmher-
zigkeit seyen.

Leibliche
Werck der
Barmher-
zigkeit.
visito, pota,
cibo, redimo,
tego, colligo,
condo.

Vide August.
in Enchirid. ad
Laurent. Cap.
72.

Nobilis hæc
est pietatis
iuxta duobus,
Quod pro
fratre mori
vellet uter-
que prior.
Martial.

Geistliche
Werck der
Barmher-
zigkeit.
Consule, ca-
stiga, solare,
remitte, fer,
ora.

Puella pro-
sternit se ad
pedes: mise-
rere virgin-
tatis meæ, ne
prostituas
hoc corpus
sub tam turpi
titulo.
Hist. Apoll.

Tyr.
Laudi ductū
apud veteres,
αἰψατε καὶ
μὴ αὖτε
ἐπισταμίνας
καταυροῖ.
Werck der
Barmher-
zigkeit / die
beydes / Leib-
lich / und
Geistlich
sind.

Einwurf ei-
nes Armen/
der ihme ein-
bildet / er seye
nicht bemit-
telst / das Werck
der Barm-
herzigkeit
zu thun.

nicht allezeit bemittelt den Armen Kleider zu geben. 10. Den Blinden auff den rechten Weg führen. 11. Geld ausliehen. 12. Schulden nach-
lassen. 13. Wider uns begangne fehler und unbill verzeihen. 14. Land-
strassen / Wege / und Brucken verbessern. 15. Reisenden Leuthen den
Weg weisen. 16. Ihnen auff der reise mit Leuthen / und Rossen / oder
in ander weg ihre mühe erleichtern. 17. Die Armen von ihren un-
dertruckeren erretten. 18. Für seinen Bruder das Leben lassen. 19.
Männbaren Töchtern Ehestewren geben / und ihnen zu ehrlichen heura-
then verhelffen.

b. Jetz Geistliche Wercke der Barmherzkeit sind: 1. Den
Unwissenden unterrichten. 2. Dem Zweiflenden mit rath begegnen.
3. Den Sünder vermahnen mit allem fleiß / und fürsichtigkeit /
und das / nach komlichkeit der Zeit / und nach der Liebe. 4. Den
Betrübten trösten. 5. Den Verbrechern verzeihen. 6. Sich mit dem
Schwachen gedulden / und ihne unterstützen. 7. Vätten für alle Stän-
de der Menschen. 8. Die Widerspänigen straffen / und sie verbessern.
9. Gründlich seyn in der Censur eines anderen thuns und lassens / und
sich in derselbigen aller Liebe befeissen. 10. Den Wankenden und
Unbeständigen helfen / daß sie wissen woran sie seyen. 11. Die Star-
cken bevestmen. 12. Ergernus verhüten / und selbs keine geben. 13.
Dem Nächsten seine forcht aufnehmen. 14. Junge Weibs- bilder dahin
vermögen / daß sie ihren Leib vor unkeuschheit vergaumen.

c. Beyden diesen gattungen kan noch eine Dritte beygebracht
werden / welche theils Leiblich / theils auch Geistlich ist. Dergleichen
sind. 1. Versöhnung feindlicher Partheyen. 2. Auffrichtung nutz-
licher / wohlbestellter Schulen. 3. Beförderung frommer und gelehrter
Leuthen an Kirchen- und Schulstände. 4. Erfindung nothwendiger
Arbeit für müßiggehende Leuth / und beförderung Junger Kinderen zu
ehrlicher Hanthierung. Und was dergleichen Wercke sind noch weiters /
die man eben so weit erstrecken sol / als weit die noth und gebrechlichkeit des
Menschen sich erstrecken thut.

Gedenckst jetz bey dir selber: Ich höre / daß der Wercken der
Barmherzigkeit viel / und mancherley sind: Aber / ach! Ich
bin in sochem mangel an zeitlichen Mitteln begriffen / daß Ich
weder den Hungerigen speisen / noch den Nackenden kleiden /
noch einich namhafft Werck der Barmherzigkeit gegen den
Armen

Armen zu verrichten vermag. Wie muß Ich ihm dann auch thun / daß Ich vor dem Richterstuhl Christi bestehen möge? So vernime zur Antwort/das alles / auch das geringste das du gegen den Armen thust / wann es nur auß wahrer Liebe zu Christo geschihet / und solte es nur ein trunck Wassers / oder eine besuchung des Kranken seyn/an jenem grossen Tag wird belohnet werden. Das sagt unser Heyland / und künftige Richter selbst / Matth. Cap. X. vers. 42. Wer dieser geringsten einem nur einen kalten trunck Wassers gibt / in eines Jüngeren Namen / Wahrlich Ich sage Euch / es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. Also die Zwen einige hällerlein/welche die arme Witwen in den Gotts-Kasten eingelegt / sind vor Gott angenehmer gewesen/als dasjenige/ was die übrigen in ihrem überfluß eingelegt haben. Luc. Cap. XXI. vers. 3. Gott sihet auff das Herz/und nicht auff die größe/und viele der Gaab: auch das allergeringste ding/das man umb Christi willen gegen einem Armen thut/will der Herz für angenehm halten/wann es nur auß Liebe geschehen ist. Wir finden in dem Anderen buch Moses Cap. XXXV. vers. 23. daß die Israeliter zu auffbarung des Zaubernackels nicht alle Gold/Silber/und Seiden gebracht/sondern etliche auch rothe Wider-fell / Ziegen-haar / Foren-holz/und dergleichen / und dieses seye Gott eben so angenehm gewesen / als das gebrachte Gold und Silber der anderen/darumb / dieweil es auß liebreichem/und freywilligem Herzen beschehen. Also auch du/thue gegen den Armen/umb Christi willen/so viel dir möglich ist/thue es auß liebreichem/und freywilligem Herzen: Der Herz wird es von dir annehmen als ein köstliches Opfer/und es an jenem Tag rhümen vor aller Welt/und dich darumb belohnen mit unaussprechlicher/ewiger Herrlichkeit.

Wir sehen aber auch sehrner/auß der Urtheil des Herren/und denen gründen/auff welche sie sich gründet/daß wir an jenem grossen Tag werden gerichtet werden nach den Wercken der Barmherzigkeit/die wir den Christen bewiesen haben/darumb daß sie Christen waren. Der Herz wird sagen: Was ihr gethan habet einem dieser meiner geringsten Brüdern / daß habet ihr mir gethan. Wer sind meine Brüder? Fraget der Herz selbst/

Matth.

Antwort
auff diesen
inwurf.Dritte Lehr:
wie werden
nach denen
Wercken der
Barmher-
zigkeit ge-
richtet wer-
den/die wir
den Christen
so sehr sie
Christe sind/
werden be-
wiesen hab.

Matth. Cap. XII. vers. 48. 49. 50. Und reckt seine Hand auß über seine Jünger/und spricht: Siehe da/das sind meine Brüder: und ein jeder der den Willen thut meines Vatters im Himmels/ derselbige ist mein Bruder/ und Schwester. Sind hiemit des Herzen Brüdere und Schwestere alle fromme Christen. Diesen müssen wir Werck der Barmherzigkeit beweisen/und nach den Wercken/welche wir diesen bewiesen haben/werden wir gerichtet werden. Zwar ist es recht/das wir gutthätig gegen allen Menschen seyen/wie wir dessen von dem H. Geist/in dem Prediger Salomons/Cap. XI. vers. 1. ermahnet werden: Lasse dein Brodt übers Wasser fahren/so wirstu es finden über lange Zeit. Das ist/thue guts jedermaniglich/der es namlich von nöthen hat (wie dann durch das Wasser die viele des Volcks/in heiliger Schrift hin und wider verstanden wirt) und wann es schon scheint/das es verlohren seye/so wirstu es doch hernach vielfaltig wider antreffen. Aber dann insonderheit sollen wir unsere gutthaten und Wercke der Barmherzigkeit erzeigen den Christen/so sehr als sie Christen sind/nach der Apostolischen vermahnung: Lasset uns guts thun an jederman/sonderlich an den Glaubensgenossen. Galat. Cap. VI. vers. 10. Und Röm. Cap. XII. vers. 13. Nemet Euch an der nothdurfft der Heiligen: thut ihrer nothdurfft Handreichung/wie das Wort in dem ursprünglichen Text lautet. Hiemit müssen wir/nach der vermahnung des Apostels/auch gegen denen waren/die nicht Glaubens-genossen sind/keine beschlossene Hände haben; aber denn insonderheit freye/milde Hand gegen denen auffthun/die mit uns Eines Glaubens sind. Dann die sind/wie man spricht/das Hemmbd/welches näher ligt/als der Rock: Und was wir dann einem solchen armen und frommen Glaubens-genossen thun/das thun wir Christo dem H. Erren selbs/wie Er es selber in seiner Urtheil vermeldet.

Vermahnung
zu den Wer-
cken der
Barmher-
zigkeit gegen
wohlleiden-
den Mit-
Brüderem.
Genes. 40; 23.
Genes. 32; 10.

Begehrst hiemit eine gnädige Urtheil an jenem grossen Tag zu haben/so befeisse dich aller Wercken der Barmherzigkeit gegen deinem armen Nebent-Menschen/insonderheit gegen deinem wohlleidenden Mit-Bruder und Glaubens-genossen. Hat dich Gott auß dem Staub erhebt/und dir Mittel in die Hände verschaffet/die du zuvor nicht gehabt/so mache es nicht wie Pharaons Weinschenk/des des armen Josephen in der Gefängnuß vergessen. Hat Gott deinen

Wander-

Wander-stab zu Zweyen grossen Heeren gemacht / wie des Jacobs/so gedencke/daß dir Gottes Güte ertheilt worden / damit du deinem Bruder auch darvon mittheilest? Hat David so fleissige nachfrag gehalten/wo irrgend ein nachkommender Sauls zu finden/deme er umb Jonathans seines Freunds willen gutes beweisen könte/und woltestu dich nicht erkundigen/wo irrgend arme und fromme Glaubens-genossen anzutreffen/denen du umb Christi willen gutes be- weifest hier in zeit / auff daß du dich ewiglich mit ihnen ergehen könnest nach dieser zeit. Sehr eyferig waren vorzeiten die ersten Christen in den Wercken der Barmherzigkeit/wo sie eine gelegenheit wußten ihre Liebe zu bezügen/da luffen sie herzu; Wir hingegen/in diesen unseren letzten Zeiten/wo uns eine solche gelegenheit an die hand wachset / da lauffen wir hinweg/da verbergen wir uns. Sie trachteten/wie sie ihr Geld wol aufsecklen möchten / damit dem dürfftigen Bruder geholffen wurde: Wir aber haben gut sorg zu dem beutel/damit demselbigen nichts geschehe/und er allezeit wol gespickt verbleibe. Sie haben dem nothleidenden dargereicht / was zu ihrer selbs eignen nothdurfft gedienet hätte: Und wir murzen / wann wir etwas auß unserem überfluß darschießen sollen. Wo sind Heut die jenigen Christen/die zur zeit obschwebender Kranckheiten einanderen Brüderlich beizuspringen begehren / wie zur Zeit der Ersten Christenlichen Kirchen beschehen/darvon der Kirchens-Histori-schreiber Eusebius nicht genug rühmen kan? Wie wenig nachvolgerinnen hat Heut die Edle Römerin Paula/von dero der H.Lehrer Hieronymus schreibt/daß sie stäts nachgeforschet/wo Arme seyen/damit sie denselbigen ihre Barmherzigkeit beweisen könte / und wo sie arme francke Personen erfahren / sie denselbigen alle underhaltung verschaffet/und so sie gestorben/ihnen ihre eigne Kleider gegeben/damit sie darin möchten vergraben werden? Wer thut es heutiges Tags je-

Cc

ner

Παῖσι τῶν
ἀδελφῶν ἡ-
μῶν, δι' ὑπερ-
βάλλουσιν ἀ-
γαπῇ καὶ φι-
λαδελφίᾳ
ἀφειδύντες
ἐαυτῶν καὶ ἁλ-
λῶν ἐχόμε-
νοι, ἱπισκο-
πῶντες ἀφυ-
λάτῳ τῆς
νοσήρας, λι-
παρὸς ὑπηρε-
τέμνοι, ἱε-
ραποῦντες
ἐν χρεῶν συ-
ναπηλάτοι-
το ἐκείνους
ἀσμενέστατοι
τῶ παρ' ἐτέ-
ρων ἀναπιμ-
πλάμνοι
παύρας, καὶ τῶν
νόσον ἐφ' ἐαυ-
τῶν ἔλκοιτες
ἀπὸ τῶν
πλησίων, καὶ ἡ
ἐκείνους ἀνα-

μαρτύροισι τῶς ἀληθείας. Καὶ πολλοὶ νοσηρῶν καὶ ῥάσαντες ἑτέρας, ἐπελοῦσσι αὐτοὶ τὸν ἐκεί-
νων θάνατον εἰς ἐαυτὸς μετ' ἐπιτάφιοι. Euseb. histor. Eccles. lib. 2. Cap. 22. Quid referam clementissimum in
cunctos animum, & bonitatem etiam in eos, quos nunquam viderat, evagantam? Quis inopum
moriens, non illius vestimentis obvolutus est? Quis clinicorum non ejus facultatibus susten-
tatus est? Quos curiosissimè tota urbe exquirens, dumnum putabat, si quisquam debilis, &
esuriens, cibo sustentaretur alterius, &c. Nemo ab ea pauperum vacuum reversus est. Hieronym. in
Epitaphio Paula, ad Eusebium tom. 1. Quem nudum & Clinicum non Fabiolæ vestimento tegerunt?
In quorum se indigentiam non effudit præcept & festina largitio? Angusta ejus misericordiae
Roma fuit? Hieronym. ad Oceanum in Epitaph. Fabiola.

ner Edlen Frawen Fabiola nach/von dero obgemelter Lehrer Hieronymus/ auch zeuget/ daß sie nicht nur grosse Mittel an die Armen verwendet/ sondern auch dieselbigen geholffen auffnehmen/ und niederlegen/ ja ihnen ihre Wunden/ und Eyter- beülen verbunden/ also daß auch ganz Rom ihrer gutthaten zu eng gewesen? Wo findet man deren heutiges Tags/ die es der gottseligen Keyserin Macillæ / des frommen Keyserß Theodosij Ehegemahlin zuthun wollen/ welche so Barmherzig gewesen/ daß sie die armen Kranken in ihren Hütten/ ja in den Spittälern selbst in eigner Person besucht/ ja vielmalen ihnen mit ihren eignen Händen geholffen/ und die Speisen/ die sie ihnen kochen lassen/ selbst gecredenzet und geprüft hat? Zwar es gibt es auch noch unter unseren reichen Leuthen deren Frommen/ die ihrer Almosen halben dem gutthätigen Job/ dem Barmherzigen Samaritan/ der liebeichen Dorcas können verglichen werden/ aber sie sind sehr dünn gesäyet. Die übrigen/ der grössere theil/ haben zwar auch einen Lufz zu Christo/ ja wann man ihnen den Sackel unangetastet laßt. Sie wollen Christum gern annehmen/ aber daß Er seine Armen draussen behalte. Sie haben gern einen wollgefüllten Beutel; aber Werk der Barmherzigkeit darauf ertheilen/ das will nicht in ihren Kram dienen. Sie halten darfür/ es seye glückseliger empfangen/ als geben. Es will ein jeder unter ihnen gutthätig seyn/ aber nur gegen ihm selbst. Zwar thun sie auch etwas Handreichung/ aber so überflüssig nicht/ als das liecht der Wahrheit/ und die krafft der gesunden Lehr/ die unter uns reichlich wohnet/ erfordern thut. Unter der Lehr der Genad und Barmherzigkeit bleiben sie Unbarmherzig. Sie schliessen die Hand zu/ da ihnen Christus sein Herz öffnet. Sie geben dem Armen gute Wort in die Ohren/ aber keinen Pfening in die Hand/ und kein Brot in den Mund. Sie wollen sie trösten mit Worten/ aber ihnen nicht helfen mit Gaben. Ihren Biblen/ Psalmen und Bätt-büchern/ die sie in die Kirchen bringen/ und darinnen sie die Werk der Barmherzigkeit gegen den Armen gelehret werden/ ja darinnen ihr eigen Urtheil geschrieben steht/ thun sie so guts/ daß sie dieselben mit Gold und Silber beschlahen/ das hingegen Christus/ der ihnen diese Bücher gegeben/ von ihnen käumertlich einen geringen Pfening bekommen mag. Wie viel wird/ zu diesen unsern ersten Zeiten/ von den Christen/ an köstliche Gast-mähler/ an prächtige Gebärte/ an stattliche Kleider/ an unnöthigen Haus-rath/ und anders verwendet! Was grosser häuffen hingegen von anderen/ durch

Theodoretus
in Hist. Eccle-
siast. lib. 5. cap.

17.

Aurum li-
quescit in li-
teras, gemis
codices ve-
stuntur, &
nudus ante
foras Chri-
stus emori-
tur. Hieronym.
ad Eustoch.
virg. de custod.
virginit. Luc.
21: 12. 3. 4.
Ambrosius,
tom. 4. in Psal.
118. Keati im-
maculati.

durch allzu grosse sparsamkeit/ an Kleideren/Waaren / Früchten/Gelt/ und anderem gesamlet/das/ wann solche Leuthe/die diß thun/mur einen geringen theil darvon dem Armen zu nuß kommen ließen/dasselbige ihnen an jenem grossen Tag vor dem Richterstul Christi eine gute Urtheil zu wegen bringen wurde. Höre was der H. Lehrer Ambrosius hiervon redet : Er sagt : Den Armen ihre nothdurfft auß unserm überfluß verweigeren das h ist die Armen töden : Lasset uns hier wol zusehen/was wir thuen ; das wir namlich durch unseren Geis der Armen Leben nicht beschließen in unsere Koffren / das wir ihr Leben nicht vergraben in unsere Kisten. Das sind sachen / die ein schwarzes Urtheil über einen Christen bringen ; Sachen/die der Höllen werth sind ; sagt Chrysostomus. Aber wir wollen es beschließen.

Chrysostom. in
Cap. 6. ad He-
braeos. Serm. 11.

Beschluß dieser Predigt.

Man liest von der gewaltigen/weit-berühmten Statt Athen in Griechenland/das in derselbigen vorzeiten ein Tempel gestanden/welcher der Barmhertzigkeit eingeweiht gewesen. In diesen Tempel der Barmhertzigkeit seye niemand eingelassen worden/es habe dann der gesessne Rath daselbst erkennen können / das einer ein guthmütiger / und barmhertziger Mensch seye. Welches dann ein Ursach gewesen/das das Volk/auß grosser begierd den Zugang in diesen Tempel zu bekommen/alles ernsts dahin getrachtet habe / das es wercke der Barmhertzigkeit gegen denen/die es vonnöthen gehabt/erzeigen thäte. Ja der grösste verweist / den ein Burger von Athen dem anderen thun können / ist dieser gewesen/das er noch nie den Zugang in den Tempel der Barmhertzigkeit gehabt habe. Das waren Heyden / die in ihrem blinden Gottesdienst viel ding gethan hatten / derenthalben sie nicht allwegen satten grund und ursach geben könnten. Aber ein Christ findet allezeit auß den thaten der Heyden etwas zu lehren : das Licht der Natur wird bey ihm heller durch das Licht der Schrift. Wie wir dann auch mit fugen diese That den Athenienseren abentlehen / und mit grund der wahrheit sagen können/das unser Tempel der Barmhertzigkeit seye der Himmel/in welchen niemand wird hineingelassen werden/als allein derjenige/der wercke der Barmhertzigkeit seinem Neben-menschen wird bewiesen haben. Haben die Leuthe zu Athen sich so sehr beflissen / das sie den Verweis nicht hören müssen / sie seyen nie in dem Tempel der

Von dem
Tempel der
Barmher-
zigkeit zu
Athen.

Reditus tuos
divide cum
Domino Deo
tuo, fructus
tuos partire
cum Christo:
Fac tibi ex
possessionū
terrestrium
proventu
Christum
participem,
ut ille te fa-
ciat regnorū
coelestium
coheredem.
*Cyprianus serm.
de Eleemosyn.*

Remanent in
seculo cuncta
quæ seculi
sunt, & pere-
unt nobis.
quæcunque
congregatur
hæredibus.
Neque enim
nostra sunt,
quæ non pos-
sumus aufer-
re nobiscum.
Sola virtus
comes est de-
functorum,
sola nos se-
quitur mis-
ericordia, quæ
coelestium
dux est præ-
via mansio-
num. *Ambros.
lib. 7. in Luc.
Cap. 12.*

Barmherzigkeit gewesen/ der doch nur von Menschen Händen gema-
chet war; wie viel eyferiger/und ernsthafter sollen dann wir uns dahin
bearbeiten/ daß an jenem grossen Gerichts-Tag die Urtheil nicht über
uns gefellet werde/ daß wir zu ewigen Zeiten in den Tempel des Him-
mels nicht eingehen sollen; welcher Urtheil aber erwartend seyn müssen
alle die jenigen/die/umb ihr zeitlich Haab und Gut zu spahren/die schöne
Blum der Barmherzigkeit bey ihnen haben verderben lassen. Dann
ein unbarmherzig Gericht wird ergehen über die jenigen/die keine Barm-
herzigkeit erzeiget haben. O wie viel besser ist es dann/sein Haab und
Gut ein wenig vermindern / damit die Hoffnung des ewigen Lebens
in uns werde vermehret? Wie viel besser ist es mit Gott / und mit
Christo theilen / damit Er auch mit uns theile? Wer von seinem
Gut nimt/und es dem Dürfftigen gibt/der verliethet nichts darvon/er
gewünnet noch darmit. Einen Pfening auff Erden lassen / und einen
Schatz in dem Himmel finden / ist diß nicht ein trefflicher gewinn?
Wer dem Armen gibt / wird nicht nur auff Erden gesegnet / sondern
leihet dem H. Eren / und findet endlich den Zins/und das Haupt-gut
tausendfältig in dem Himmel. Lege dir statts zu sinn / was der H. Lehrer
Ambrosius sagt: Alles was von der Erden ist/das bleibt auff
Erden. Die Tugend allein begleitet die sterbenden: die Barm-
herzigkeit allein volget uns nach / die ist unsere Vorläufferin
zu den himmelischen Wohnungen: Gott gebe uns nur die Gena-
de/daß wir diese dahin senden können/so wird uns gewislich besser quar-
tier gemachet werden/als wir uns selber werden wünschen und begehren
können. Nun das gebe/das verleihe uns der getrew/Lieb/gnädig
Gott/der Vatter aller Barmherzigkeit/durch die krafft
seines Geistes. Amen/in Christo Jesu

A M E N.

